



Walter Krug

## Editorial

Forschung möchte Fragen beantworten und Antworten absichern: Fragen, die von heterogenen Interessen ausgehen sowie Antworten, die auf unterschiedlich sicherem Boden stehen. Das Hauptziel der Forschung ist damit „Wissen“ zu generieren und dieses Wissen anstelle „Glauben“ zu setzen. Oft resultieren aus den Forschungsbemühungen neue Fragestellungen, ebenso werden Lücken und blinde Flecke sichtbar sowie unbelegte Überzeugungen und Verallgemeinerungen, denen letztlich nur ein Einzelfall zugrunde liegt. Besonders wenn sich Forschung und Praxis verbinden und die Laborbedingungen des Elfenbeinturms der Wissenschaft hinter sich lassen, zeigt sich die Komplexität „guter“ praxisbezogener und handlungsrelevanter Forschung. Neues, belastbares Wissen im Handlungsfeld der Beruflichen Rehabilitation zu generieren stellt die Methodik wissenschaftlicher Forschung vor nicht geringe Herausforderungen. Faktoren wie Freiwilligkeit der Teilnahme, Barrierefreiheit der Instrumente, Datenschutz, geringes gesellschaft-

liches Interesse und vieles mehr hemmen und erschweren notwendige Forschungsvorhaben. Die vorliegende Ausgabe der Zeitschrift stellt eine Auswahl von Überlegungen zur Forschungsmethodik und aktuelle Forschungsergebnisse zur Beruflichen Rehabilitation zusammen und will damit zu weiteren Unternehmungen einer praxisbezogenen Forschung in diesem sozialen Feld ermuntern.

Im ersten Beitrag berichten Kirsten Endrikat, Katharina Weiland und Erwin Breitenbach auf Grund welcher Kriterien die Ausbildungsreife benachteiligter Jugendlicher zuverlässig eingeschätzt werden kann. Zunächst beschäftigen sich die Autoren mit dem Begriff der „Ausbildungsreife“ und seinem Stellenwert in der Fördermaßnahme der Bundesagentur für Arbeit „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)“. Im Anschluss wird die Vorgehensweise der empirischen Analysen mit einer Stichprobengröße  $n = 240$  ausführlich beschrieben. Die Untersuchung des Theodor-Schäfer-Berufsbildungswerks in Husum

kommt zu einem überraschenden zentralen Ergebnis: Soziale, personale und methodische Kompetenzen (die sogenannten Soft Skills) sind für die Einschätzung der Ausbildungsreife wesentlich relevanter als die beruflichen Hard Skills und soziodemographische Variablen. Als besonders relevante Prädiktoren für Ausbildungsreife heben sich in der Untersuchung Teamfähigkeit, Frustrationstoleranz, Belastbarkeit und Selbständigkeit hervor.

Im folgenden Artikel stellen Viktoria Arling, Jens Knispel und Veneta Slavchova die Ergebnisse ihrer Untersuchung zur Bedeutsamkeit der Freiwilligkeit bei Studien im beruflichen Umschulungskontext vor. In ihrer Subuntersuchung einer größeren Studie der Berufsförderungswerke unter der Beteiligung von 15 Berufsförderungswerken mit 773 Umschülern konnten die Autoren zunächst signifikante Kriterien identifizieren, die eine freiwillige Teilnahme an der Untersuchung fördern. Sie mussten feststellen, dass die Teilnahmebereitschaft an wissenschaftlichen Untersuchungen selbst als Einflussgröße im Rehabilitationsprozess angenommen werden muss. Danach war eine Positivauswahl der gesamten Teilnehmer an der Reha-Maßnahme (gesündere und letztendlich erfolgreichere TN) zur Teilnahme an der Untersuchung bereit. Von daher ist bei allen Studienergebnissen, die auf einer freiwilligen Studienteilnahme der Befragten beruhen oder nicht vollständige Rückmeldequoten akzeptieren, von einer Verzerrung der Ergebnisse im Sinn eines positiven Prognosefaktors auszugehen. Das Ausmaß dieser Verzerrung zu bestimmen kann als wissenschaftlich herausfordernd angesehen werden.

Sebastian Klaus, Alexander Meschnig und Ernst von Kardorff beschäftigen sich mit der Dynamik von Veränderungen in beruflichen Rehabilitationsprozessen. Auf der Grundlage des theoretischen Konzeptes „Verlaufskurve des Erleidens“ untersuchen die Autoren über Fragebogenerhebungen „Return to Work-Prozesse“ in zwei empirischen Untersuchungen (Abbrecherstudie und Verlaufsstudie). Im Diskussionsteil des Beitrags wird dargestellt, wie wichtig die zielgerichtete Platzierung von Unterstützungsleistungen in der Rehabilitationskette entsprechend der individuellen Lebenslagen und der daraus resultierenden Hilfebedarfe ist. Die Krankheitsverlaufskurve fordert einen phasengerechten Einsatz von Alltagsarbeit, Krankheitsarbeit und biographischer Arbeit, wie sie die Autoren in ihrem Beitrag ausführlich und anschaulich darstellen. Aus der Anwendung der Konzepte „Verlaufskurve“ und „Arbeitslinien“ resultieren drei Forderungen der Autoren für eine verbesserte berufliche Rehabilitation: Präventionsangebote zum Krisenbeginn, biographische Arbeit während der Rehabilitation und sozialpädagogische Nachbetreuung.

In ihrem Beitrag erkunden Folke Brodersen et al. den Forschungsstand zur Freizeitgestaltung von Jugendlichen mit Behinderungen und stellen fest, dass dieser lückenhaft ist, obwohl Freizeit ein zentraler Teil des Jugendalters ist. Systematisch stellen die AutorInnen die Bedeutung von Freizeit für junge Menschen dar, durchsuchen die allgemeine Jugendforschung nach Erkenntnissen für Menschen mit Behinderungen, sichten die Ergebnisse der Forschung aus sonderpädagogischen Fachrichtungen und stellen laufende Forschungsvorhaben zum Themenbereich

vor. Letztlich kommen die AutorInnen zum Ergebnis, dass die bestehende Wissenslücke nur durch eine Doppelstrategie zu schließen ist: Es braucht einerseits den Einbezug der Menschen mit Behinderungen in Surveys der allgemeinen Jugendforschung sowie andererseits es weiterhin eigenständige Erhebungen zu Menschen mit Behinderungen brauchen wird, um die Spezifität und Heterogenität der Lebenssituation von Jugendlichen mit Behinderung sichtbar zu machen. Zum Abschluss verweisen die AutorInnen auf das Projekt „Inklusive Methoden“ des Deutschen Jugendinstituts, auf dessen Grundlage breit angelegte quantitative Befragungen von Jugendlichen mit Behinderung möglich wären. Auch wenn sich der Beitrag auf das Thema „Freizeitgestaltung von Jugendlichen mit Behinderungen“ bezieht, besitzen die Erkenntnisse auch für die Forschungslandschaft der Berufliche Rehabilitation große Relevanz.

Die Studie „Repräsentativbefragung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“ – kurz „TeilhabeSurvey“ – soll belastbare Daten über die Lebenssituationen von Menschen mit Beeinträchtigungen generieren und untersuchen, inwieweit sie in verschiedenen Lebensbereichen teilhaben bzw. ausgeschlossen werden. Die vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales beauftragte umfangreiche Studie ist auf fünf Jahre angelegt. Die Ergebnisse des Projekts, das von einer Projektgruppe des infas (Institut für angewandte Sozialwissenschaft, Bonn) geleitet wird, sollen 2021 vorgelegt werden. Markus Schäfers et al. stellen in ihrem Beitrag Auftrag, Anspruch, Design, Methodik und Stand dieses in Deutschland bisher einzigartigen Forschungsprojekts dar, dessen Ziel vor allem darin besteht, alle

Gruppen von Menschen mit Beeinträchtigungen repräsentativ und möglichst barrierefrei in die Studie mit einzubeziehen. Aktuell werden die Stichproben für die Befragung gezogen und die Untersuchungsinstrumente entwickelt. Auch wenn die umfangreiche Erhebung nicht alle anliegenden Fragen beantworten können wird, wird sie voraussichtlich einen reichhaltigen Fundus an Wissen für die Teilhabeforschung liefern und weitere Forschungstätigkeit anregen.

Eine zentrale Anforderung an wissenschaftliche Forschung – auch in der sozialen Arbeit und Rehabilitation – ist die Falsifizierbarkeit der Ergebnisse. Anschaulich formuliert Galileo Galilei diese Forderung in Bertholt Brechts Schauspiel „Leben des Galilei“: „Ja, wir werden alles, alles noch einmal in Frage stellen. Und wir werden nicht mit Siebenmeilentiefeln vorwärtsgehen, sondern im Schnecken-tempo. Und was wir heute finden, werden wir morgen von der Tafel streichen und erst wieder anschreiben, wenn wir es noch einmal gefunden haben. Und was wir zu finden wünschen, das werden wir, gefunden, mit besonderem Misstrauen ansehen. Also werden wir an die Beobachtung der Sonne herangehen mit dem unerbittlichen Entschluss, den Stillstand der Erde nachzuweisen! Und erst wenn wir gescheitert sind, vollständig und hoffnungslos geschlagen und unsere Wunden leckend, in traurigster Verfassung, werden wir zu fragen anfangen, ob wir nicht doch recht gehabt haben und die Erde sich dreht! [...] Sollte uns aber dann jede andere Annahme als diese unter den Händen zerronnen sein, dann keine Gnade mehr mit denen, die nicht geforscht haben und doch reden.“ (Brecht 1977, S. 93)

Letztlich braucht es für die Forschung in der Beruflichen Rehabilitation zwei Dinge: Erstens ein Mehr an praxisbezogener handlungsrelevanter Forschung und zweitens eine verbesserte Qualität und Methodik mit der Annäherung an wissenschaftliche Forschungsstandards. Ein bisschen mehr von der

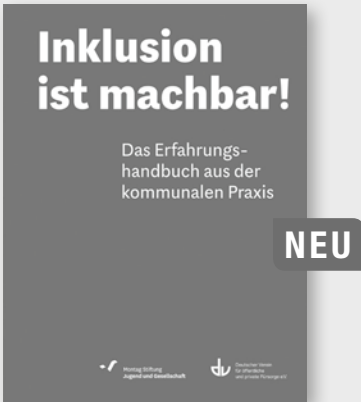
oben formulierten Haltung Galileis würde uns sicher auch in der Forschungspraxis der Beruflichen Rehabilitation gut tun.

Quelle:

Brecht, B. (1977, urspr. 1938/39): *Leben des Galilei*. Suhrkamp: Berlin, 17. Auflage, S. 93.

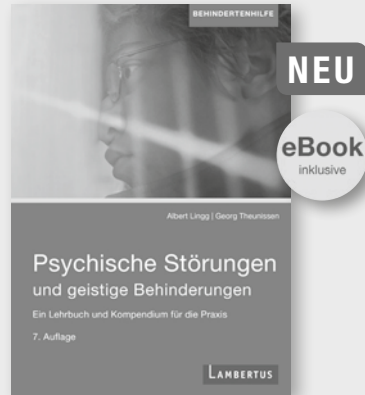
Walter Krug

März 2018



Zahlreiche Beispiele und Projekte aus über 30 Kommunen und Regionen zeigen, wie das Menschenrecht Inklusion umgesetzt werden kann - ein Fundus für Ideen und Anregungen für die eigenen Prozesse vor Ort, der zum Stöbern einlädt, inspiriert und ermutigt!

2018, 296 Seiten, kartoniert, € 19,80  
ISBN 978-3-7841-2984-6



Hiermit liegt die 7., aktualisierte Auflage des einzigen Kompendiums und Lehrbuchs im deutschsprachigen Raum vor, das aus der Perspektive zeitgemäßer Behindertenarbeit und interdisziplinärer Sicht grundlegende und praktische Erkenntnisse und Erfahrungen vermittelt.

7., überarbeitete Auflage  
2017, 256 Seiten, kartoniert, € 25,00  
ISBN 978-3-7841-2968-6



Die 2., aktualisierte Auflage wurde ergänzt um einen Sicherheitsplan, ein Beispiel aus der Erwachsenenarbeit, Aspekte des Bundesteilhabegesetzes sowie durch ein Modell für einen personenbezogenen Unterstützungsplan im Anhang. Der Leitfaden bietet heilpädagogischen und pädagogischen Fachkräfte sowie Eltern Hilfe beim Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern und Jugendlichen aus dem Autismus-Spektrum.

2., aktualisierte Auflage  
2018, 304 Seiten, kartoniert, € 23,00  
ISBN 978-3-7841-3041-5



Aufgrund des gestuften Inkrafttretens des Bundesteilhabegesetzes enthält diese Ausgabe den Text des Sozialgesetzbuches Neuntes Buch - Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen - sowohl in der Fassung vom 1. August 2017 als auch in der Fassung vom 1. Januar 2018. Die darüber hinaus aufgenommenen Gesetze, Verordnungen und Anordnungen werden in der jeweils aktuellen Fassung (Stand: 1. August 2017) abgedruckt.

2. Auflage 2017, 464 Seiten, kartoniert  
€ 12,90  
ISBN 978-3-7841-2896-2

Unsere Bücher erhalten Sie über Ihre Buchhandlung oder direkt bei uns.

[www.lambertus.de](http://www.lambertus.de)



SOZIAL | RECHT | CARITAS